

Rede anlässlich der Amtseinführung und Wahl zur Ortsvorsteherin 22.07.2024

Sehr geehrter Herr designierter Bürgermeister, lieber Jan,  
liebe Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte,  
liebe Gäste,

herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen.  
Dass ihr, liebe Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte mich einstimmig gewählt habt,  
freut mich sehr und zeugt von gutem politischem Stil und dem Willen  
zur bestmöglichen Kooperation über die Parteigrenzen hinweg.

Der Rückhalt im Dorf hat mich Demut und Dankbarkeit erfüllt,  
denn es ist heutzutage keineswegs so, dass die Menschen,  
auch wenn man sich noch so sehr bemüht, mit dem, was man leistet, zufrieden sind.  
Und wenn der Stadtrat dem Vorschlag des Gemeinderates  
auf seiner morgigen Sitzung zustimmt,  
werde ich das Amt sehr gerne annehmen und ich verspreche euch,  
dass ich mich nach Kräften bemühen werde,  
dem Vertrauensvorschuss gerecht zu werden.

Meine Rolle als Ortsvorsteherin sehe ich wie bisher nicht als  
„Chefin“ – vielmehr als Primus (bzw. Prima) inter Pares – als Erste unter Gleichen.  
Was wir alle hier gemeinsam haben und was uns verbindet,  
ist, dass wir unsere Freizeit für das Wohl der Waldhilsbacher Bürger einsetzen.  
Für mich hat Parteipolitik im Ort nie eine große Rolle  
gespielt. Ich bin zwar mit 18 Jahren – zur Zeit Willi Brands –  
in die SPD eingetreten, war aber da schon ausschließlich kommunalpolitisch aktiv.  
Ich habe in Waldhilsbach Zeiten erlebt,  
in denen Parteipolitik eine große Rolle gespielt hat.  
Da hat es viel Unfrieden gegeben. Das hat sich erfreulicherweise geändert.  
Wir haben zusammengearbeitet, gemeinsam versucht,  
das Beste für die Bürger zu erreichen. Und eins ist auch klar:  
Wir sollten uns hier nicht aneinander aufreiben,  
sondern möglichst an einem Strang zu ziehen,  
damit wir in der Kernstadt Gehör finden.

Für mich spielt es deshalb überhaupt keine Rolle,  
ob Vorschläge oder Anträge von der SPD, der CDU  
oder der Vertreterin der Grünen kommen  
– sie werden für mich alle den gleichen Stellenwert haben  
und sie werden sachlich geprüft.  
Und wenn sie gut sind und eine Mehrheit hier finden, freue ich mich.

Ich bin ein Mensch, der sehr gerne mit anderen Menschen kooperiert  
– das habe ich auch in meinem Beruf immer so gehandhabt.

Und das ist auch jetzt so mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung.

Die Zusammenarbeit mit ihnen macht mir zumindest viel Spaß und sie ist – so wie ich es sehe – wirklich gut.

Nie hätte ich gedacht, dass ich auch in der Verwaltung glücklich werde.

Aber es ist genau der gute Kontakt

zu den Kolleginnen und Kollegen in Neckargemünd,

und meinen Ortsvorsteherkollegen Joachim Bergsträsser

aus Mückenloch und Andreas Erles auf dem Dilsberg.

Es freut mich sehr, dass ihr beide heute Abend anwesend seid!

Was ich mir hier für dieses Gremium wünsche,

ist ein respektvoller, wohlwollender Umgang miteinander.

Wir müssen auch nicht immer einer Meinung

bei Aussprachen und Abstimmungen sein,

der Umgangston sollte aber immer stimmen. Das ist mir ganz wichtig.

In meiner Funktion als Ortsvorsteherin geht es mir auch

nicht darum, was ich will, ich möchte vielmehr,

dass wir zu einem Gremium zusammenwachsen

und dass wir gemeinsam Ziele entwickeln, die es dann umzusetzen gilt.

Wie ich bereits in Carolins Abschiedsrede gesagt habe,

sollte es in diesem Gremium nicht um persönliche Profilierung

oder Profilierung der Partei gehen, sondern darum,

wie wir Waldhilsbach weiterentwickeln können.

Und jetzt werden wir mit dem Einstieg

in die Dorfentwicklung eine Chance dazu haben.

Es wird sicherlich eine spannende Zeit, auf die ich mich sehr freue.

Aus diesem Grunde habe ich auch die Vereinsvorstände

und die Schulleitung mit ihrem Team zur heutigen Sitzung eingeladen.

Ganz herzlichen Dank für euer Kommen!

Mir ist es sehr wichtig, dass auch ihr, wie auch alle Bürgerinnen und Bürger,

älteren Kinder und Jugendliche generell mit im Boot seid.

Denn nur gemeinsam kann das Projekt gelingen.

Dazu werden wir beim nächsten Tagesordnungspunkt

mehr erfahren.

Uns muss allerdings auch hier bewusst sein,

- das sage ich vor allem auch für die neuen Ortschaftsräte -

dass die Ortsverfassung weder *Ortschaftsrat* noch *Ortsverwaltung* die Möglichkeiten einer selbstständigen Gemeinde mit einem Bürgermeister eröffnet.

Den Mitwirkungsmöglichkeiten sind durch die

Ortsverfassung leider starke Grenzen gesetzt;  
der Ortsvorsteher ist kein Bürgermeister und der Ortschaftsrat kein Gemeinderat.  
Daraus kann durchaus die Möglichkeit von Frustration entstehen;  
das haben wir in der Vergangenheit auch schon öfters erlebt und das war auch  
einer der Gründe für Britta gewesen, nicht mehr für das Gremium zu kandidieren,  
wie wir gehört haben.

Diese Begrenztheit der Möglichkeiten wird auch  
von der Bürgerschaft des Dorfes nicht wirklich zur Kenntnis genommen.  
Man geht davon aus, dass wir hier souveräne Entscheidungen treffen können,  
was nicht der Fall ist. Umso wichtiger ist ein möglichst  
geschlossenes Auftreten der Stadt gegenüber.  
Nur so können Ziele und Anliegen des Stadtteils  
zu Gehör gebracht und vertreten werden.  
Ich hoffe sehr auf ein offenes Ohr des Bürgermeisters  
und auf eine gute Zusammenarbeit mit ihm.

Von dem deutschen Soziologen und Nationalökonom  
Max Weber stammt der berühmte Satz:  
„Politik ist Bohren von dicken Brettern.“

Jeder, der schon einmal einen Bohrer in der Hand hatte  
und versucht hat, ein dickes Brett zu bohren weiß,  
dass es nicht nur Augenmaß und Leidenschaft,  
sondern und vor allem auch Ausdauer braucht.

(Damit ich heute Abend zuhause keine draufkriege,  
gestehe ich, dass das bei uns mein Mann macht,  
aber ich habe zumindest schon zugeschaut  
– da gibt es noch die klassische Rollenverteilung)

Wir erreichen - auch in der Kommunalpolitik – nichts auf die Schnelle.  
So kämpfe ich seit Jahren mit Augenmaß, Leidenschaft  
und Ausdauer (das können der jetzige und der zukünftige  
Bürgermeister bestätigen) für eine Rampe zum Schulhof.  
In diesem Jahr werden wir endlich eine bekommen.  
Und das sind wir einer immer älter werdenden Bevölkerung,  
die ihr ganzes Berufsleben Steuern gezahlt hat  
und auch ihre Rente hoffentlich versteuert, schuldig.  
Und wie schnell es passieren kann,  
dass man auch in jüngeren Jahren plötzlich nicht mehr  
laufen kann, muss ich niemandem hier erzählen.

Und auch die Dorfentwicklung kommt in diesem Jahr noch in die Gänge.  
Sie ist wichtig, wollen wir nicht zu einem Schlafort,  
in den es keine jungen Menschen mehr zieht, werden.

Beides waren dicke Bretter, glauben Sie mir.

Für die neue Legislaturperiode gibt es von meiner Seite bereits ein neues, dickes Brett zu bohren und ich verspreche nicht nur Ihnen, sondern auch dem neuen Bürgermeister, dass ich auch dieses Brett erst zur Seite legen werde, wenn es durchgebohrt ist:

Ich rede vom Hochwasserschutz, der in Zeiten des Klimawandels für uns eine ganz hohe Priorität haben muss. Seit 2013 liegt uns ein Gutachten vor, das den Zustand der Mauer unseres Stauwehrs als desolat beschreibt. Bei Starkregenereignissen könnten außerdem die seitlichen Flanken unter- oder überspült werden, was zu einer Hochwasserwelle durch den Ort oder einer Absenkung der Heidelberger Straße führen könnte. Das würde nicht nur Schaden für Hab und Gute bedeuten, das könnte, wenn es ganz schlimm kommt, auch Schaden an Leib und Leben bedeuten. Und das kann niemand wollen. Die Stadt war nicht untätig und mit dem Einlaufbauwerk vor dem Stauwehr hat die Stadt einen ersten wichtigen Schritt gemacht. Nur angesichts der Wetterkapriolen, die wir in den letzten Jahren erleben, darf es nicht dabei bleiben. Man stelle sich vor, eine starke Gewitterzelle vom Königstuhl kommend entlädt sich über Waldhilsbach.

Hier muss auch mit der Stadt Heidelberg verhandelt werden. Leider hat man versäumt, ein Regenrückhaltebecken auf Heidelberger Gemarkung, die direkt an unsere grenzt, zu bauen. Das alles kostet viel Geld, das bedarf der Zuschüsse von Land und Bund und das muss deshalb rechtzeitig geplant werden. Und ich nehme mir die Freiheit, das alles auch heute in dieser Sitzung ganz offen auszusprechen. Niemand der politisch Verantwortlichen wird – falls es zu einer schlimmen Situation kommt, was natürlich keiner von uns hofft – behaupten können, nichts von der Situation gewusst zu haben.

Liebe Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte,  
noch einmal ganz herzlich willkommen im Gremium!  
Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit euch.  
Ich biete euch eine absolut vertrauensvolle Mitarbeit an.  
Bringt euch ein, wo immer möglich! Eure Ideen sind wertvoll!

Und ich freue mich auf eine vertrauensvolle  
Zusammenarbeit mit meinen beiden Vertretern.  
Schön, dass ihr bereit seid, das Amt zu übernehmen.  
Ihr seid – wie ich Rentner – und seid tagsüber verfügbar.  
Das ist wichtig, wenn in meiner Vertretung  
Besuche bei Jubilaren und Grußworte bei  
Jahreshauptversammlungen anstehen  
Oder Unterschriften im Rathaus zu leisten sind.

In der Regel seid ihr von Verwaltungsaufgaben verschont.  
Es gibt kaum einen Mitarbeiter, der meine private Handynummer nicht hat,  
so dass ich auch im Urlaub – gleich wo – immer ansprechbar bin.

Mein Dank gilt auch meinen Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeitern unserer Verwaltungsstelle.  
Ihr seid ein tolles Team und auf euch ist zu jedem Zeitpunkt  
absolut Verlass. So macht es Spaß zu arbeiten!

Frau Dörsam hat uns zum 1. Juni verlassen,  
kommt aber immer noch donnerstags morgens  
in unsere Verwaltungsstelle und war bereit, heute Abend das Protokoll zu schreiben.  
Ganz herzlichen Dank dafür. Das ist nur möglich, weil unser Kämmerer, Herr Möhrle,  
bereit war, einmal in der Woche auf Frau Dörsam zu verzichten,  
bis unsere neue Verwaltungskraft, Frau Höreth, da ist.

Letztere wird ab dem 01.08. eingearbeitet werden.  
Die Einarbeitung sollte komplett im Neckargemünder  
Bürgerbüro stattfinden. Ich konnte aber erreichen,  
dass sie an den beiden Öffnungstagen unserer  
Verwaltungsstelle in Waldhilsbach von Frau Dörsam und  
Frau Lehr, die auch nach dem Eintritt in die Rente  
dienstagsnachmittags in unserer Verwaltungsstelle da ist und eingearbeitet wird.  
Auch allen weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,  
das sind Frau Claudia Scheid, Frau Andrea Höppner  
und Herr Günter Fischer gilt mein herzlichen Dank.

Ich freue mich jetzt auf meine nächste und zugleich letzte Amtsperiode,  
ich hoffe, dass ich sie gesund zu Ende bringen kann. Das weiß man nie.  
Es gibt für alles und jeden eine Zeit.  
Danach heißt es von meiner Seite „Kobra, übernehmen Sie“,  
so der Titel einer Serie, die denjenigen, die in meinem Alter sind,  
sicherlich noch vom Titel her vertraut ist.

Um doch noch politisch zu werden: Ich freue mich sehr darüber,  
dass jetzt auch der Präsident der USA und die

Demokratische Partei endlich erkennt haben,  
dass es für alles und jeden eine Zeit gibt..  
Das lässt mich wenigstens ein bisschen hoffen, was die Weltpolitik,  
vor allem die Unterstützung Europas und der Nato, angeht.

Nach den jüngsten vielen sprachlichen Faux Pas  
des jetzigen Präsidenten schien es mir eine Wahl zwischen Sodom und Gomorra,  
oder , wie man im englischsprachigen Bereich sagt,  
eine Wahl „between the devil and the deep blue sea“ zu werden.

Und jetzt: Genug der Worte!  
Euch und Ihnen allen herzlichen Dank fürs Zuhören!